

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

(Beschluss.) Vom Monat Oktober 1817.

Außer den beiden obengenannten Trauerspielen hat diese Bühne noch die uralten Stücke: Fürstengröße; das Gastrecht und das Schloß Limburg aufgewärmt. Solche, im Hoftheater zur Genüge gesehene Stücke, füllen höchstens einen Abend aus, und geben dabei noch Stoff zu Vergleichen, die kaum zum Vortheil der Reprise ausfallen, dennoch verlangt das Einstudiren derselben Zeit, ich hielt es daher wohl für gerathener, diese Zeit auf Einlernen neuer Stücke zu verwenden. — Das einzige neue Stück in diesem Monate war die Familie Anglade, Drama in drei Aufzügen, nach dem Französischen von Theodor Hell, eine der bessern dialogisirten Criminalgeschichten aus der französischen Melodramen-Fabrik, welche auch bei uns in Deutschland immer mit Interesse gesehen werden. Bei dem vorliegenden Drama erregt und spannt vorzüglich der zweite Akt die Aufmerksamkeit und Theilnahme, und man hätte während desselben eine Maus im Theater laufen hören können. Schade, daß der dritte Akt mit Bedientenbetrügereien ausgefüllt ist, und auf diese Art das Stück gegen das Ende etwas matter wird. Im Ganzen genommen kann man sagen, das Stück hat gefallen, ist fleißig dargestellt worden, und hat auch noch bei drei nachfolgenden Wiederholungen gute Casse gemacht.

Tagesbegebenheiten.

Ein Mord, welcher vor einiger Zeit in Wels, einem kleinen Städtchen in Oberösterreich, verübt wurde, verdient in jeder Hinsicht mit allen seinen Nebenumständen erzählt zu werden, theils weil er in psychologischer Hinsicht äußerst merkwürdig ist, theils weil seine Ursachen in andern Zeitungen sehr entstellt worden sind. — Ein daselbst stationirter Oberarzt liebte eine Bäckerstochter, ein schönes, blühendes, gutes Mädchen von 18 Jahren. Einst entspannen sich zwischen dem liebenden Paare Zankereien durch Eifersucht erregt, und der Arzt nahm bei dieser Gelegenheit ein Taschenmesserchen aus der Tasche, hieb sich damit das vorderste Glied seines linken Mittelfingers ab, hob dann die beschädigte Hand zum Himmel, und sprach: Kätchen! so wahr ich mit diesen Finger abgehauen habe, so wahr fährt einst dasselbe Messer in Dein Herz, wenn ich Beweise einer Untreue erhalten sollte! Dieser schreckliche Schwur erregte bei dem Mädchen ein Grauen, und es ist wohl ganz natürlich, daß sie den früher zärtlich Geliebten von dieser Stunde an mehr fürchtete als liebte, und daher auch bemerkbar kälter gegen ihn ward. — Kleine Zwistigkeiten entstanden nun immer häufiger, und es zeigte sich ein Verhältniß zwischen beider, welches mehr drückend als angenehm war. — Nach einiger Zeit (es war im verflohenen Monat Juni) nahm eines Abends der Arzt sein Nachtessen in seinem gewöhnlichen Gasthause

ein, und wollte dem Gastwirth nach demselben seine Zeche bezahlen. „Lassen Sie das heute — sprach der Wirth — Sie kommen ja ohnedies alle Tage, Sie können ja morgen bezahlen!“ — Wer weiß wer morgen lebt, sprach der Arzt, und drang in den Wirth das Geld anzunehmen. — Ueberhaupt — fuhr der Arzt fort — ist mir seit einiger Zeit als sollt' ich diese Welt bald verlassen, und Sie müssen mir versprechen Herr Wirth, wenn ich sterbe, mit meiner Leiche zu gehn. — „Was fällt Ihnen ein, entgegnete der Wirth — so ein junger starker Herr geht wohl eher mit der meinigen. — Es half nichts, der Wirth mußte ihm mit Hand und Mund geloben, seine Leiche zum Grabe zu geleiten. — Des andern Morgens band der Arzt einen Flor um seinen Hut, und äußerte gegen jene Leute, die ihn um die Ursache fragten, er habe heute Nachricht von dem Tode eines sehr nahen Verwandten erhalten. Er ging in die Kirche, nach derselben in das Caffeehaus, wo er einige Parthien Billard spielte und drei Gläser Punsch trank. — Gegen Mittag endlich nahm er den Weg zu seinem Mädchen, deren Haus hart am Traunflusse nicht weit entfernt von einem kleinen Wäldchen lag. Die Schwester seiner Geliebten begegnete ihm unter dem Hausestur und er bat sie, ihm Kätchen auf einige Augenblicke herabkommen zu lassen, da er mit ihr nothwendig zu sprechen habe. Es geschah wie er wünschte und beide gingen dem Wäldchen zu. Die Schwester, welche ihnen vom Fenster des Hauses nachsah, sagte aus, daß es ihr vorkam, als ob beide einen starken Wortwechsel gehabt hätten, was sie aus ihren heftigen Arm- und Kopfbewegungen erkannt haben will, sie verloren sich im Wäldchen, und als sie wieder aus selbigem hervortraten, sah der Arzt das Mädchen mit einem Messer, das er aus der Tasche zog, in die Seite, diese entließ ihm trotz der Wunde, schreiend, allein er lief ihr nach, faßte sie, und stieß ihr das Messer zum zweitenmale mitten in's Herz, wo er es stecken ließ, in das Wäldchen zurückstürzte, und sich selbst eine Kugel durch das Gehirn jagte. — Man fand in der Tasche des zweifachen Mörders noch eine zweite Pistole, und einen Brief, worin er sagte: Schon vor vielen Jahren habe Doctor Gall in Wien ihm seinen Schädel untersucht, und ihn gebeten sich wohl in Acht zu nehmen, denn er besitze einen außerordentlichen Mordsin. — Seit dieser Zeit habe er auch wirklich manchmal eine unüberwindliche Mordlust gefühlt. Sie sey durch Eifersucht genährt, noch mehr gewachsen, bis er endlich sich entschlossen den Mord zu verüben, mit der zweiten Pistole habe er jenen Menschen tödten wollen, der allensfalls seiner Geliebten hätte zu Hülfe kommen können. — Sein Vermögen, in einigen tausend Gulden bestehend, vermachte er Kätchens Schwester. — Kätchen, von Allen bedauert, wurde mit allem Prunke zur Erde bestattet. Der Mörder aber auf dem Schinderkarren hinausgeführt, hinter welchem Niemand, als der Wirth, seines Versprechens eingedenk, traurig daherging.

Sch!

Ankündigungen.

Bei A. A. Hartleben in Pesh ist neu erschienen und in Dresden bei Arnold zu haben.

Der neueste englische Hufschmid, oder Prüfungen und Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit der neuesten in England erfundenen und daselbst üblichen Hufeisen, nach Maßgabe der verschiedenen Beschaffenheit der Pferdehufe, sowohl für kranke als gesunde Pferde; nebst Beschreibung der vorzüg-

lichsten Krankheiten und Fehler der Pferdehufe; auch Angabe der Mittel, sowohl diesen Krankheiten und Fehlern vorzubeugen, als sie zu heilen. Von Richard P o w i s, Veterinär-Chirurgen zu London. Nebst zwei Angaben über dieselben Gegenstände nach Richard L a w r e n c e, Veterinär-Chirurgen zu Birmingham. Aus dem Englischen übersetzt. Mit 4 Kupfertafeln. 8. 1817. 16 Gr.